

Die übrigen Kunstländer.

Holland, die Schweiz, Rußland, die skandinavischen Länder, Spanien, Nordamerika.

Nachdem ich so ziemlich die Hauptländer der gegenwärtig blühenden Kunstthätigkeit eingehender besprochen, muß ich mich darauf beschränken, den Rest der Aufgabe nur in der allgemeinsten Fassung zu erledigen. Da ich erst ziemlich lang nach Schluß der Ausstellung an die Abfassung dieses Berichtes ging, so wurde mir die Arbeit bei dem nicht mehr gegenwärtigen Stoffe so mannigfacher Anschauungen, die mühsam und stückweise aus der Erinnerung neu zu beleben waren, immer schwieriger und ermüdender. Der stets sich erneuernde Versuch, aus dem Notizenmateriale sich den Eindruck halbwegs herzustellen, dieses innere Schauen mit dem Gehirn statt mit dem Auge ist für die Dauer hinaus kein normales geistiges Geschäft. Man sieht sich zuletzt einfach genöthigt, ein Ende zu machen.

Unter den Haupt-Kunstländern hätte allerdings noch Holland eine eingehendere Besprechung finden sollen. Der eine Saal, in dem die Niederländer ausstellten, machte mit seiner immerhin stattlichen Zahl von 167 Bildern einen sehr abgeschlossenen, beinahe gallerieartigen Eindruck. Der nationale Kunstcharakter spricht sich in der holländischen Malerei — denn nur von dieser Kunst kann da allein die Rede sein — geistig wie technisch auf das Nachdrücklichste aus. Ueber alle Gattungen wie sie dort eben gepflegt werden, ob Genrebild, Landschaft oder Thierstück, breitet sich die gleiche solide Ruhe, daselbe behäbige Phlegma, an der Natur wie Mensch theilzuhaben scheinen; die Auffassung durchaus unrealistisch, aber nicht aus bestimmter Kunsttendenz, sondern weil es sich da von selbst versteht und das nationale Kunstwesen sich von altersher nicht anders äußert und ausspricht; die Technik gewissenhaft und reinlich, sorgsam beendigend, in der harmonisch zusammenstimmenden Haltung, die sich bei der raschen Ueberschau ganzer Bilderreihen zeigt, auf eine gewisse Gleichartigkeit des künstlerischen Sehens, sowie auf sehr bestimmt fortwirkende locale Schultraditionen hindeutend. So ungemein stattlich der Haupteindruck der holländischen Malerei sich erwies, so wenig trat da verhältnißmäßig die einzelne Künstlerpersönlichkeit in ihrer Eigenart und in hervorragender individueller Bedeutung heraus. Der Genremaler Israels, der über das alte Rembrandt'sche Kunsterbe des Helldunkels mehr mit voller technischer Meisterschaft, als mit einer den Stoff befeelenden Genialität verfügt, dominirte mit seinen Bildern die holländische Ausstellung. Sein Begräbnis — der Katalog verzeichnet das Bild mit der Aufschrift: „Durch Finsternis zum Licht“ — war wohl darunter das Bedeutendste. Wir befinden uns in einem sehr ärmlichen Hauswesen, aus dem eben der Sarg mit der Leiche des Vaters hinausgetragen wird, während die Mutter mit zwei Kleinen trauervoll in der Stube zurückbleibt. Der Titel bezeichnet zunächst den Helldunkel-Effekt des Bildes, den man wohl nach Belieben auch sinnbildlich nehmen könnte: aus dem dämmerigen Dunkel der Stube tragen factisch die Träger den Sarg hinaus an das Licht, das hell durch die offene Thüre von draussen hereinfällt. Die Wirkung ist immerhin eine treffliche und stimmungsvolle, und wir verlangen und erwarten es auch nicht von dem holländischen Meister, daß er über das rein Malerische der Auffassung hinausgehe, und nach deutscher Art, wie es eben Knaus und Vautier in so ergreifender Weise gethan, die Darstellung in psychologischer Charakterisirende hinüberführe. Van Trigt ist unter den Holländern der Einzige, der mit seinem „Melanchton“ und der „Predigt des Justus Jonas vor Johann Friedrich von Sachsen“ den historischen Boden betritt und nach gehaltvolleren Stoffen greift; er thut es aber auch mit starker Betonung der technischen Wirkung, wie denn namentlich sein in einem halbdunklen Hörsaale lehrender Melanchton mit den zum Theil nur